Mit allerhöchster Bewilligung.




Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 73. Freitag den 27. März. 1835.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß: daß die Kinder in den beiden Hospitälern zum heiligen Grabe und in der Neustadt vom nächsten Sonntage Lätare an, ihren herkömmlichen Umgang halten werden, und daß hierbei nur in zwei Büchsen, zuerst in die für die Hospitalkinder selbst, und sodann in die zur Unterhaltung des Hospitals, milde Gaben werden eingesammelt werden.

Wir richten demnach an sämmtliche resp. Bewohner hiesiger Stadt die freundliche Bitte: auch bei dieser Sammlung durch reichliche milde Gaben ihren Wohlthätigkeitssinn zu bewähren.

Breslau, den 20. März 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

## Inland.

Berlin, 24. März. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Landgerichts-Assessor Friedrich Wilhelm von Spankeren zum Staats-Prokurator zu ernennen, und ist derselbe beim Landgericht in Trier angestellt worden.

Berlin, 25. März. Des Königs Majestät haben den bisherigen Kammergerichts- und Land- und Stadtgerichts-Assessor Barnheim zu Danzig, und den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Hering z. Marienwerder, zu Justizräthen beim Land- und Stadtgericht zu Danzig zu ernennen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Nelz zum Justizrath bei dem Land- u. Stadtgericht zu Magdeburg Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor von Mauderode zum Justizrath zu ernennen geruht.

Berlin, 23. März. In Folge der von der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden unterm 14ten d. M. erlassenen Bekanntmachung, sind am 17ten d. M. für 725,000 Rthlr. Staatsschuldscheine durch das Loos gezogen worden und werden am 1. Juli d. J. bei der Kontrolle der Staats-Papiere (in Berlin, Taubenstraße Nr. 30) in den Vormittagsstunden von 9 — 1 Uhr baar ausgezahlt werden. Die fernere Verzinsung dieser Staats-Schuldscheine, wovon das Verzeichniß nach ihren Nummern, Littern und Geld-Beträgen bei der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden ausgegeben wird, hört mit dem 1. Juli d. J. auf, indem die Zinsen derselben von da ab dem Tilgungs-Fonds zuwachsen. Was die außerhalb Berlin wohnenden Besitzer von dergleichen verloosten und am 1 Juli d. J. zahlbaren Staats-Schuldscheinen betrifft, so können sie selbige der ihnen zunächst gelegenen Regierungs-Haupt-Kasse zur Realisation einsenden.

Düsseldorf, 18. März. Heute Mittag hatten wir auf dem Rheine dahier einen herrlichen, wahrhaft majestätischen Anblick, indem das Niederländische Dampfschiff „der Herkules" auf einer Probefahrt nach dem Oberrhein mit seiner Riesenkraft vier schwer beladene Schiffe, zwei und zwei einander gegenüber segelnd, am Schlepptau nach sich zog. Die Fahrt ging bei dem hohen Wasserstande und der starken Strömung ziemlich rasch von statten.

## Deutschland.

Frankfurt, 16. März. Schon gestern am Tage wurden von unserer Polizei die benachbarten Frankfurter Ortschaften visitirt; wahrscheinlich, um zu sehen, ob keine verdächtigen Fremden sich daselbst aufhalten. Gestern Abend frühe durchstreiften zahlreicher und häufiger die östreichischen Patrouillen unsere Stadt, und auch unsere Polizei war sehr thätig. Während der verflossenen Nacht waren in mehren Theilen der Stadt Pickets aufgestellt, hauptsächlich in der Fahrgasse, und unser Militär soll schlagfertig in der Kaserne gestanden haben. Wahrscheinlich waren die in Bockenheim und Bornheim liegenden preußischen Truppen auch in Bereitschaft. Wie man nun vernimmt, so soll von außen Nachricht von einem angeblich zu beabsichtigenden Aufstand eingegangen sein. Es ist reine Tollkühnheit Angesichts der Bundes-Truppen, unseres bewaffneten Bürger-Korps und unsers Linien-Militärs

auch nur an ein solches Beginnen zu denken. Wie man wissen will, so werden diese außerordentlichen Militär-Maßregeln einige Tage fortgesetzt werden.

Frankfurt, 21. März. Nachdem der K. K. Oestr. präsidirende Gesandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen in der Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 12ten d. den Tod Sr. Maj. des Kaisers Franz I. angezeigt, und die neue Vollmacht von Sr. Majestät Ferdinand I vorgelegt, auch die Erklärung abgegeben hatte, daß sein erlauchter Kaiser in dem Geiste des verewigten Hrn. Vaters zu regieren entschlossen sei, und den Bundespflichten stets treu nachkommen wolle, vereinigte man sich, folgende Erwiederung in das Protokoll niederzulegen: Sämmtliche Gesandtschaften sind überzeugt, daß ihre höchsten Kommittenten von inniger und tiefer Betrübniß über den unermeßlichen Verlust durchdrungen sind, der das Oestreichische Kaiserreich durch den Tod Sr. Maj. des Kaisers Franz I. betroffen hat, wovon die amtliche Benachrichtigung der Bundes-Versammlung durch den Kais. Oestreichischen Hrn. Präsidial-Gesandten so eben ertheilt worden ist. Deutschland hat sein ehrwürdiges vormaliges Reichs-Oberhaupt, der Deutsche Bund seinen erhabenen Begründer und sein erstes den Vorsitz führendes Mitglied, Dessen wohlwollende Fürsorge unermüdlich war, und alle Gutgesinnte haben den Verlust eines mächtigen Beschützers und eines Herrschers zu betrauern, Dessen seltene Tugenden und erhabene Eigenschaften das Glück Seiner Völker und den Frieden der Welt bisher gesichert haben. Beruhigend und tröstend ist bei so großem Verluste die bereits bethätigte Bestätigung, daß auf den Allerdurchlauchtigsten Regierungs-Nachfolger gleiche Grundsätze und gleiches Wohlwollen für den Deutschen Bund übergegangen sind. Die hierüber so eben mit ehrerbietigstem Dankgefühle vernommene Zusicherung bietet die sicherste Bürgschaft dafür, daß auch das Vertrauen der Deutschen souveränen Fürsten und freien Städte zu Seiner jetzt regierenden Kaiserl. Oestreichischen Majestät nur eine Fortsetzung derjenigen Gesinnungen sein werde, von welchen Sie für Se. Maj. den verewigten Kaiser beseelt waren, und daß die Einigkeit aller Glieder des Deutschen Bundes in unveränderter Kraft fortdauern werde. — Der K. K. präsidirende Herr Gesandte äußerte, daß er es sich zur Pflicht machen werde, die von dieser hohen Versammlung ausgesprochenen Gesinnungen zur Kenntniß Sr. Maj. des Kaisers zu bringen.

Kassel, 18. März. Von dem für die Angelegenheiten der Hessen-Rotenburgischen Verhältnisse bestellten ständischen Ausschuß ist ein ausführlicher Bericht erstattet worden. Es geht seine Ansicht dahin, daß die Domänen des Hauses Hessen-Rotenburg durch den Tod des letzten männlichen Sprößlings desselben dem Staatsvermögen angefallen seien. Dagegen sind von dem Finanzminister dem Ausschusse zwei rechtliche Gutachten mitgetheilt worden, in denen die Meinung vertheidigt wird, daß das regierende Haus in Kurhessen natürlicher Erbe seiner Nebenlinien sei.

Hamburg, 20. März. Herr Vignoles, welcher am 16ten d. nach London zurückgekehrt ist, hat auch eine Einladung von dem Comité zur Anlegung einer Eisenbahn zwischen Dresden und Leipzig, erhalten. Er hat dieselbe jedoch jetzt nicht berücksichtigen können, und denkt erst im Monat August nach Dresden zu reisen. — Auf seiner Durchreise durch unsere Stadt wurde Hrn. Vignoles zu Ehren ein öffentliches Diner von dem Hamburg-Altonaischen-Comité veranstaltet.

## Oestreich.

Wien, 15. März. Zur Kondolirung Sr. Maj. des Kaisers ist die Herzogin von Angouleme aus Prag hier eingetroffen. Aus Paris erwartet man den Herzog von Nemours und aus Neapel den Prinzen von Salerno, Schwager Sr. Kaiserl. Majestät. — Der Kaiser gedenkt um die Mitte Aprils das Lustschloß Schönbrunn zu beziehen, und bis Ende September dort zu verweilen. Die Krönung in Prag wird erst im nächsten Jahre statthaben. Dagegen ist die Huldigung in Oestreich auf den Oster-Montag (20. April) vorläufig fest gesetzt, bei welchem Anlasse die tiefe Trauer jedoch nicht abgelegt wird. An diesem Abend soll die Stadt beleuchtet und der Eintritt in alle Theater frei gegeben werden. Zwei Tage vorher erfolgt in feierlichem Zuge die Abholung des im Stifte Klosterneuburg verwahrten Oestreichischen Erzherzog-Hutes. Man glaubt kaum, daß eine Krönung als Oestreichischer Kaiser erfolgen wird; denn Kaiser Franz hat, als er diese Würde annahm, seinem Nachfolger freigestellt, ob er die Krönung vornehmen oder unterlassen wolle; und Kaiser Ferdinand ist dem Prunke eben so abhold, als sein Vater. — Es zeigt sich nun, daß die Angaben über den großen Betrag der Verlassenschaft des Kaisers sehr übertrieben waren. Die Erbschaft ist vielmehr an allem gering, und es giebt in Oestreich manche Familienväter, die ihren Kindern eben so viel oder mehr zu vererben im Stande sind. Die Dotation der verwittweten Kaiserin ist auf die Staatskasse angewiesen. Auch von Ungarn bezieht sie als Wittwe eine beträchtliche jährliche Summe. — Die Thätigkeit des Kaisers Ferdinand ist außerordentlich, und dehnt sich auf alle aus, die mit ihm zu arbeiten angewiesen sind. Seine Gesundheit ist vollkommen befriedigend. Wie es heißt, sucht dieser Monarch in allen Zweigen der Staatsverwaltung ein noch strengeres ökonomisches System, als das von seinem Vater befolgte, einzuführen. — Morgen hält die Akademie der bildenden Künste eine Sitzung, um aus der Hand ihres Protektors, des Fürsten von Metternich, einen Vorschlag über das dem Kaiser Franz zu errichtende Monument zu empfangen.

Wien, 19. März. Der Kgl. Sächsische Staatsminister Baron von Minkwitz ist hier angekommen, um im Auftrage seines Hofes Sr. Maj. dem Kaiser und der Kaiserl. Familie zu kondoliren. Graf St. Aulaire wird zu demselben Zweck von Paris in außerordentlicher Mission hier erwartet; indessen glaubt man, daß er sich nicht lange in Wien aufhalten, sondern bald wieder nach Paris zurückkehren werde. Se. K. Hoh. der Prinz Wilhelm v. Preußen ist heute früh nach Berlin zurückgereist. Von hier werden, außer dem Fürsten Schwarzenberg, der nach Berlin, und dem Fürsten Karl Lichtenstein, der nach Petersburg geht, um die offizielle Anzeige von dem Tode des Kaisers Franz zu machen, sich mit demselben Auftrage der Fürst Schönburg, Kaiserl. Gesandter zu Stuttgart, nach Paris, Fürst Louis Lichtenstein nach London, Graf Kinski nach Neapel, Graf Zichy nach Turin, Fürst Palffy nach dem Haag, Graf Hoyos nach München, Stuttgart und Karlsruhe, Graf Esterhazy nach Kopenhagen und Stockholm begeben.

## Rußland.

Warschau, 17. März. Von dem neulich in Warschau eingerückten muselmännischen Regiment starb ein Soldat auf dem Marsche in Sickierki. Sein Begräbniß wurde ganz nach ihrem Gebrauche von den Landsleuten des Verstorbenen veranstaltet. Man legte ihn ohne Sarg in das Grab, zündete

auf dem Grabhügel einen Scheiterhaufen an, und vollzog die muhamedanischen Ceremonien und Gebete. — Am 8ten d. wurde hier eine Sonntagsschule für Handwerker eröffnet.

## Großbritannien.

Unterhaus. Sitzung vom 16ten. Hr. Stewart überreichte eine Petition aus Canada, unterzeichnet von 11170 Personen. Er spielte auf einen anonymen Brief aus London an, der in den Canadischen Zeitungen erschienen und dort viel Aufregung verursachte. Hr. Roebuck läugnete, daß er der Verfasser dieses Schreibens sei, vertheidigte jedoch dasjenige, welches er mit seinem Namen versehen, nach Montreal geschickt. Lord John Russel spielte auf die Frage wegen der Irländischen Kirche an, wobei es sich zeigte, daß die Minister die Vorlage des Commissionsberichts zu verzögern beabsichtigen. Der Lord kündigte an, daß er seine Motion auf den 30sten d. verschiebe, allein dies wurde mit dem allgemeinen Ausruf: Nein! Nein! aufgenommen. Er trug nun darauf an, daß die Berichte gleich nach deren Eingang auf die Tafel des Hauses gelegt werden möchten, was aber Sir R. Peel nicht bewilligte. Nun zeigte der Lord an, daß er seine Absicht hinsichts der Motion heute (17ten) auseinandersetzen würde. Eine Frage des Marq. v. Chandos über die Finanz-Absichten des Ministers weigerte sich Sir R. Peel zu beantworten. Auf eine Anfrage des Lords J. Russel zeigte Sir R. Peel dem Hause die Resignation des Marquis von Londonderry an. Dies veranlaßte eine heftige Debatte. Sir R. Peel sagte, er gebe zu, daß die Resignation des Marquis in Folge der Diskussion, die im Unterhause statt gefunden, erfolgt sei, aber man müsse bedenken, daß es nur eine Diskussion, keine Abstimmung gewesen sei. Wäre es aber auch eine Abstimmung gewesen, so könnte sich der edle Marquis damit trösten, daß er nur dieselbe Majorität gegen sich habe, die den Viscount Canterbury (Sutton) aus dem Sprecherstuhl herausvotirt habe. Uebrigens sei er bereit aus dem Ministerium auszutreten, sobald es der Opposition gelinge ein solches zusammenzubringen, das mehr öffentliches Vertrauen genieße, als das jetzige. Hr. Hume: „Der sehr ehrenwerthe Baronet hat einigen Grund sich zu beklagen, daß bis jetzt kein direkterer Tadel gegen seine Administration statt gefunden hat, und ich hoffe, daß dieser Grund zur Klage bald aufhören wird.“ Lord Stanley: „Ordnung! es ist kein Diskussionsgegenstand vor dem Hause.“ Der Sprecher: Die Frage ist, daß das Haus sich in ein Subsidien-Comité verwandle.“ Hr. Hume nahm wieder auf: „Jedes Mitglied kann urtheilen worin Vertrauen und worin Mißtrauen besteht, aber aus den Äußerungen des sehr ehrenwerthen Baronets geht hervor, daß eine leise Andeutung von Mißtrauen ihm schwerlich genügen wird (hört, hört!). Uebrigens hat der Marquis von Londonderry durch seine Resignation in meiner Meinung viel gewonnen; er hat die Diskretion gezeigt, welche den Ministern fehlt. Dies ist ein Ei, über welches die Minister lange gebrütet haben, es ist aber doch kein Küchlein herausgekrochen.“ Dem Antrag, daß sich das Haus in einen Subsidienausschuß über die Flottenausgabe verwandeln möchte, widersetze sich Hr. Hume mit einem Amendement, das jedoch mit 146 Stimmen gegen 66 verworfen wurde.

London, 17. März. Es heißt, eine Petition gegen die Wahl des Hrn. O'Connel werde heute Abend vor das Unterhaus kommen. Zwei frühere sind schon wegen Mangels in der Form beseitigt worden.

Aus Windsor wird gemeldet, daß der Einzug II. MM. am 12. Abends wegen des Volksjubels ein triumphirender genannt zu werden verdiene.

Der Herzogin von Gordon ist bekanntlich ihr Juwelenschmuck entwendet worden. Der Herzog hat öffentlich 600 Pfd. für die Wiedererlangung versprochen. Es heißt nun, man habe ihm geschrieben, daß, wenn er 1000 Pfd. geben wollte, er sie zurückerhalten würde.

Ehe Ihre Majestäten am Donnerstag in Windsor eingezogen, war Vormittags eine Abtheilung Londoner Polizei dort angekommen, weil man nämlich erfahren hatte, daß mehre Personen Ihre Majestäten beleidigen wollten. Der Major wollte darin einen Schimpf für die Stadt sehen und verlangte, die Polizei solle sich nicht öffentlich sehen lassen. Dies geschah auch. Die Einwohner richteten an Ihre Majestäten eine Adresse, um ihre Treue an den Tag zu legen. Abends war Windsor aufs glänzendste illuminirt, und es wurden mehre öffentliche Diners gegeben.

Der Herzog von Cumberland wohnte am Freitage der Debatte über den Marquis von Londonderry im Unterhause von Anfang bis Ende bei. Man bemerkte, daß er sich längere Zeit mit Lord John Russel unterhielt.

Hr. Edward Lytton Bulwer, der berühmte Schriftsteller und Parlaments-Mitglied für Lincoln, liegt gefährlich krank darnieder.

Während gestern mehre Arbeiter damit beschäftigt waren, die Mauern eines unterirdischen Gewölbes zu durchbrechen, welches sich mit einer Menge Gas gefüllt hatte, weil die daran hinlaufenden Gasröhren beschädigt waren, erfolgte eine ungeheure Explosion, Steine und Erde wurden mit solcher Gewalt umhergeschleudert, daß mehre Fenster auf der gegenüberstehenden Seite der Straße zerbrochen wurden und die Vorübergehenden kaum ihr Leben retteten. Drei Arbeiter und der Aufseher derselben lagen mit Blut bedeckt, anscheinend leblos, am Boden; durch die schnell angewandte Hülfe wurden sie ins Leben zurückgebracht. Der Hut des einen Arbeiters wurde an 60 Fuß hoch in die Luft geschleudert. Höchst merkwürdig ist es, daß von den Vorübergehenden Niemand getödtet ist. Das Haus ist nur leicht beschädigt.

Dem Morning Herald zufolge, hätte die Portugisische Regierung 4000 Mann zur Disposition der Königin von Spanien gestellt. — Die Times warnt vor zu großen Spekulationen in dem ausgesetzten und passiven Theil der Spanischen Cortes-Schuld vor erfolgter Konvertirung der Cortes-Scheine, die vor dem Monat Mai nicht zu erwarten sei.

Der Standard, der den Marquis von Londonderry sehr eifrig und zugleich auf eine unbefangene und unparteiische Weise vertheidigt, bemerkt unter anderm, der einzige gegründete Vorwurf, den die Opposition in ihrem Sinne dem Marquis habe machen können, liege darin, daß er im Oberhause über die polnische Angelegenheit auf eine Weise sich geäußert, die freilich mit den Ansichten, welche jene Opposition von der Angelegenheit hege, nicht sehr übereinstimme. Ueber die polnische Angelegenheit sei schon so viel durch einander geschwatzt worden, daß selbst unter den eifrigsten Vertheidigern der polnischen Revolution kaum ein einziger sein möge, der sich die Frage, welche Rolle England von Anfang bis zu Ende dabei habe spielen müssen, klar zu beantworten im Stande sei. Weder dem vorigen britischen Ministerium, noch der franz. Regierung habe es je in den Sinn kommen können, einen Sieg jener Revolution für möglich zu halten, und wenn beide

dem polnischen Aufstande ihren Beifall gezollt, und die Aufrührer aufgemuntert hätten, so sei dies zu keinem andern Zwecke geschehen, als um desto freiere Hand gegen den König der Niederlande zu bekommen.

In Liverpool sind Nachrichten aus Washington vom 27. Februar angekommen, welche die Course am heutigen Geldmarkt herabgedrückt haben, da sie melden, daß man in Washington streng auf die Forderung an Frankreich bestehe. (S. Anmerk. in der gestr. Z.)

## Frankreich.

Paris, 16. März. Die Revue des deux mondes berichtet auf sehr piquante Weise, wie die Ernennung des Marschall Maison zum Kriegsminister erfolgt ist. Herr Thiers oder Guizot, oder vielleicht alle beide, erfuhren, daß die Marschallin Maison vor einiger Zeit einen Brief von ihrem Gemahl erhalten habe, den sie sich überall zu zeigen beeifere, und in welchem stand, daß der Marschall um keinen Preis das Kriegsministerium annehmen, oder sich sonst auf irgend eine ministerielle Combination einlassen werde, indem er in seinem Posten sehr nützlich sein zu können hoffe und sich auch sonst sehr gut darin gefalle. Sogleich erklärten die Minister, daß der Kriegsmister jetzt gefunden sei, und Marschall Maison wurde erwählt.

Man will behaupten, das Kabinet sei neuerdings in Auflösung, und die Spaltung habe gestern den ganzen Tag hindurch gewährt. Es ist nicht zu bestimmen, in wie weit dieses Gerücht gegründet ist.

Der Constitutionnel versichert, Hr. von St. Aulair verlasse Paris mit Instruktionen, die der Erhaltung des Status quo in den auswärtigen Angelegenheiten sehr günstig wären; es könnte selbst der Fall sein, daß Hr. von Rumigny zurückberufen würde.

Das ganze diplomatische Korps hat sich gestern in Masse zum Herzog von Broglie begeben, dessen Wiedereintritt in das Ministerium sie mit lebhaftem Vergnügen gesehen hat.

Hr. Descrivieux, Herausgeber der la France, früher unter den Titel Brid' Oison bekannt, wurde am Sonnabend von dem Assisenhof der Seine der Beleidigung gegen den König und der Aufreizung zum Hasse gegen die Regierung, wegen eines am 26. Oktober in diesem Blatte erschienenen Artikels: Trilogie télégraphique, schuldig erklärt und zu einem sechsmonatlichen Gefängniß und zu 3000 Fr. Strafe verurtheilt.

Paris, 17. März. Seit der Ernennung des Hrn. v. Broglie ist noch kein Ministerrath in Gegenwart des Königs gehalten worden. Die Minister arbeiten nur einzeln mit dem Könige. Hr. Thiers besonders hat häufige Konferenzen mit Se. Majestät.

In der Deputirten-Kammer ist der Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister an der Tagesordnung.

(Constitutionnel) „Man versichert, der Minister des Innern hat Befehl gegeben, daß die wegen des April-Komplottes Angeschuldigten, die in verschiedenen Gefängnissen des Königreiches gefangen gehalten werden, sofort nach Paris gebracht werden sollen. Es ist also keine Rede mehr von Amnestie; das Ministerium will durchaus den Prozeß und nimmt alle Folgen auf sich, selbst die der Unmöglichkeit desselben.“ Der National sagt: „Eine Abtheilung von 120 Munizipal-Gardisten ist in vergangener Nacht abgegangen, um die Eskorte der republikanischen Angeschuldigten von Lyon zu bilden. Diese Abtheilung reist mit der Post.

(Temps.) Die Verweigerung der Amnestie versetzt die Regierung in die Nothwendigkeit, dem großen Prozesse seinen Lauf zu lassen, und das Reglement der Pairs-Kammer verlangt, daß bei dem namentlichen Aufruf die absolute Majorität der Mitglieder der Kammer anwesend sein muß. Nun scheint es aber gewiß, daß man in diesem Augenblicke nur 4 Mitglieder über der absoluten Majorität zählt. Wenn nun 4 oder 5 Pairs aus irgend einem Grunde an der Sitzung nicht Theil nehmen, so wird der Prozeß unmöglich.

Toulon, 11. März. Die bei den Balearischen Inseln versammelte Flotte der Vereinigten Staaten besteht aus zwei Linienschiffen, zwei Fregatten, einer Korvette und einer Brigg. Die Vereinigung dieser Amerikanischen Seemacht läßt annehmen, daß man nicht ohne Groll gegen Frankreich ist. Unsere Regierung hat die Bellone nach Mahon abgeschickt hat, um die Bewegungen jener Flotte zu beobachten und genaue Berichte einzuliefern. Die Anwesenheit dieser Schiffe beunruhigt übrigens den Handelsstand ein wenig, und die Amerikaner sagen, daß sie noch mehr Schiffe erwarten.

## Spanien.

Madrid, 8. März. Die ministerielle Crisis währt fort. Es ist schwer, fast sogar unmöglich, für Hrn. Martinez de la Rosa, den sein Gesundheitszustand zur Ruhe nöthigt, einen Nachfolger zu finden. Die Truppenbewegungen währen fort. Das 5te Linienregiment und die Provinzialen von Ronda und Sevilla haben Madrid verlassen, um sich mit den beiden Regimentern der Freiwilligen von Valencia und Abbuera zu vereinigen, die gestern hier durchgekommen sind. Diese fünf Regimenter werden, heißt es, eine Division unter den Befehlen des Generals Cordova bilden, der sich wieder auf den Kriegsschauplatz begiebt. Gut unterrichtete Personen versichern, der Kriegsminister wolle im Frühling die Stärke der Operationsarmee auf 60,000 Mann bringen; es heißt sogar, er wolle dann selbst das Oberkommando übernehmen. — Man sprach gestern von einer insurrektionellen Bewegung in Toledo. Es sollen sich 3 oder 4 Compagnien des 2ten leichten Regiments empört haben und nur mit großer Mühe wieder zur Ordnung zurückgebracht worden sein. Dies Gerücht ist noch unverbürgt.

(Allg. Zeitung.) Don Geronimo Valdes hatte noch vor seiner Abreise von Valencia Gelegenheit, seine Gesinnungen zu erproben. Seine Feinde hatten ein schriftliches Pasquill auf ihn angeheftet, in welchem ihm Feigheit und Tyrannei vorgeworfen wurde; er ließ es abnehmen, schrieb sein Imprimatur darunter und ließ es durch den Druck verbreiten. Es steht nun zu erwarten, ob es dem neuen Kriegsminister gelingen wird, richtigere und erfolgreichere Maßregeln aufzufinden, als seine Vorgänger. Diejenigen Spanier, welche für eine größere politische Freiheit gestimmt sind, als das Estatuto des Herrn de la Rosa gewährt, glauben ihn zu den ihrigen zählen zu können. Llauder soll noch bei seiner Abreise von hier der Königin Regentin den Rath gegeben haben, unter keiner Bedingung Valdes in das Ministerium treten zu lassen. Valdes wird in dem Estamento nicht glänzen, da er keine Rednergaben besitzt; aber der Abgang derselben wird ihn, hoffe ich, in den Stand setzen, seinem Lande besser zu nutzen als die großen Sprecher des Tages; er wird ihnen kurz heraus sagen: ihr seid Egoisten! Wenn es möglich sein wird, eine Uebereinstimmung der Ansichten zwischen Valdez und Torreno

herbeizuführen, so möchte wohl Herr Martinez de la Rosa sein Portefeuille nicht lange mehr behalten.

Aus Bayonne vom 11. wird geschrieben, daß die Karlisten eine Stellung eingenommen haben, die es ihnen erlaubt, die Kommunikationen mit Pampelona und St. Sebastian zu hemmen. Der gefallene Schnee begünstigt die geschickten Pläne Zumalacarreguy's."

(Moniteur.) Mina, im Thale Ulzama angekommen, traf am 12. März auf Zumalacarreguy, der mit 9 Bataillonen von Amescuas herkam, und dem sich die 5 anderen, welche Elisondo blokiren, angeschlossen hatten. Es kam zu einem ernstlichen Gefechte. Die Karlisten wurden auf allen Punkten zurückgeschlagen. Mina erreichte an demselben Tage Legasa bei St. Estevan und zog von da nach Elisondo. Jaureguy war am 12ten zu Lesaca; er sollte zu Mina stoßen. — Das Journal des Debats bemerkt: „Das Thal Ulzama liegt nordwestlich von Pampelona zwischen den Amescuas und dem Bastan-Thale, in welchem letzteren sich bekanntlich Elisondo befindet. Seit einiger Zeit bieten die Karlisten alles mögliche auf, um sich Elisondo's zu bemächtigen; wir sehen aber den General Mina jedesmal durch Manöver, welche die Deblokirung und Behauptung dieses wichtigen Punktes zum Resultat haben, ihre Pläne vereiteln."

Im Moniteur liest man in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten: „Das Treffen am 12ten d. ist nicht so ernstlich gewesen, als die ersten Berichte es glauben ließen. Es hat jedoch vollständig den doppelten Plan Zumalacarreguy's vereitelt, seine Verbindung mit den Bataillonen vor Elisondo zu bewerkstelligen und sich zwischen die beiden Brigaden zu schieben, die von Pampelona kamen. Ein von Mina geleiteter Kavalerie-Angriff hat ihn genöthigt, sich zurückzuziehen. Mina ist dann ohne Hinderniß nach St. Estevan gelangt."

(Mem. des Pyr.) Die Reisenden, welche Mina begegnen, sind erstaunt über seine einfache Haltung. Er trägt gar nichts an sich, wodurch er sich auszeichnete, sondern ist nur bürgerlich gekleidet, und reitet einen Maulesel, dem eine milchende Eselin mit ihren kleinen Eselchen zur Seite läuft! —

## Portugal.

Lissabon, 3. März. Es heißt, man bemüht sich sehr, die Prinzessin Januaria Maria, Tochter des Don Pedro und der Erzherzogin Leopoldine von Oestreich, welche, am 11ten März 1822 geboren, nach der Königin das älteste Kind Don Pedros und daher die nächste in der Thronfolge ist, nach Portugal zu bringen; die Brasilianische Regierung wolle dies jedoch nicht zulassen, weil der sehr oft kränkliche junge Kaiser Don Pedro II. sterben könnte, und die Prinzessin Januaria Maria dann die Thronerbin in Brasilien sein würde. Es sind freilich noch zwei andere Brasilianische Prinzessinnen, nämlich Donna Paula Mariana, geboren den 15ten Februar 1823, und Donna Franziska Carolina dos Anjos, geboren den 2ten August 1824, am Leben. Don Pedro II., der gegenwärtige Kaiser, ist der jüngste der Kinder, er wurde am 2ten Dezember 1825 geboren und ist daher nur 9 Jahr alt. Die Cortes haben noch nicht entschieden, an wen die Krone fallen soll, im Fall die junge Königin frühzeitig sterben sollte. Da sich Brasilien weigert, irgend einen der dort zurückgebliebenen Abkömmlinge des Don Pedro auszuliefern, so sind die Ansprüche der Infantin, Donna Isabella Maria, und nach ihrem Tode diejenigen der Marquise von Loulé, Donna Anna de Jesus, in Berücksichtigung zu ziehen, es sei denn, und dies wird gegenwärtig vermuthet, daß die Prinzessin Donna Maria Amelia, eine Tochter des Don Pedro aus der zweiten Ehe, die nach der Entsagung auf den Brasilianischen Thron am 1sten Dezember 1832 in Paris geboren wurde, von den Cortes anerkannt würde. Graf Livradio soll als Portugiesischer Gesandter nach Rom gehen. Er wird aber wohl sein Beglaubigungsschreiben in der Tasche behalten müssen, bis der Papst die Königin anerkannt. — Der Degen, den die Gesellschaft für Civilisation in Paris für Don Pedro bestimmt hatte, der aber erst nach Don Pedros Tode angekommen war, wurde von der besagten Societät dem Prinzen August zuerkannt, und demselben von Sir Thomas Stubbs, Baron de Villa Nova de Gaia, überreicht. — Einige Deputirte haben vorgeschlagen, Colonisten aus England, Irland, Schottland, Deutschland und der Schweiz auf Kosten der Regierung einzuführen, und ihnen eine gewisse Zahl Acres Land zu einer ganz niedrigen Pachtsumme, so wie auch andere Hülfe zum Anfang zu verleihen. — Noch immer durchziehn Räuberbanden das Innere des Landes. Vor einigen Tagen sah man 17 von ihnen, wohl beritten und im Spanischen Costüme, in der Nachbarschaft von Alenquer; sie erkundigten sich sehr angelegentlich und freundlich, ob die Madridter Postkutsche schon passirt sei.

Lissabon, 8. März. „Ein hiesiges Handlungshaus hat von England aus den Auftrag erhalten, sobald das Gesetz über den Verkauf der National-Güter angenommen sei, für 100,000 Pfd. anzukaufen. Man ist mit mehrfachen Plänen zur Verbesserung der Hauptstraßen des Landes beschäftigt. Marschall Saldanha wird nach Paris abgehen, sobald die Nachricht hier eingetroffen ist, daß der König der Franzosen die Ernennung angenommen hat. Man erwartet dies noch vor dem 24sten d. M. Der Marschall hat die Ernennung des Obersten Pizarro zu seinem Begleiter nicht durchsetzen können, da die Regierung letzteren vermochte, die Mission nach Rio Janeiro anzunehmen.

Der in die Deputirten-Kammer eingebrachte Gesetzentwurf über die Verheirathung der Priester und Nonnen war verworfen worden, jedoch nur in so weit als die Priester dabei in Frage kommen, indem man bedenkliche Folgen von einer so auffallenden Verletzung der Begriffe und Meinungen des Volkes befürchtete. Dagegen ist den Nonnen das Heirathen freigestellt worden. Die Carnevals-Lustbarkeiten waren vorüber, aber in Lissabon war noch alles fröhlich gestimmt. Man ist in dieser vormals so schmutzigen Hauptstadt Portugals auf eine regelmäßige und entsprechende Straßenreinigung ernstlich bedacht und hat auch bereits den Anfang damit gemacht. Auch fängt man an, die Straßen durch Gas zu erleuchten.

Correspondenz-Nachrichten aus Lissabon sagen, daß das Kabinet nur aus 6 Ministern mit Portefeuilles bestehe. Die siebente Stimme im Conseil ist dem Prinzen August bewilliget worden, der ermächtiget ist, darin zu sitzen. — Lord Howard de Walden hat alle in das Schloß von St. Georges eingesperrte Englische Truppen in Freiheit setzen lassen. Diese Soldaten sind auf dem Wege nach England.

## Niederlande.

Haag, 17. März. Der Prinz von Oranien ist gestern Morgen mit seinem zweiten Sohne, dem Prinzen Alexander, nach dem Hauptquartier abgegangen. (S. H. ist bereits im Hauptquartier angekommen, und vom Militär wie von den Einwohnern aufs herzlichste empfangen worden.)

## Belgien.

**Brüssel**, 17. März. An 1100 Personen erhalten das Leopoldkreuz. Der Moniteur wird die Namen, mit den Motiven der Verleihung an jeden, dieser Tage mittheilen. — Der König hat Herrn Alexandre, dem bekannten Mimen, einen Brillantring zustellen lassen.

Der Niederkunft der Königin der Belgier sieht man zu Ende des Monats April entgegen. — Madame Adelaide, Schwester des Königs der Franzosen, wird im Palast erwartet.

## Schweiz.

**Aus der Schweiz**, 15. März. Die Aufmerksamkeit der Schweiz ist jetzt hauptsächlich auf die Vorgänge im Kanton Bern gerichtet. Wenn gleich nicht geläugnet werden kann, daß dort die Schnell'sche Partei nicht nur im großen Rath obenan steht, sondern auch den größeren Theil der Bevölkerung des Kantons für sich hat, so ist es andererseits doch auch Thatsache, daß die Zahl der Feinde der Burgdorfer täglich wächst, so daß zu befürchten steht, es werde in nicht gar langer Zeit die Opposition so stark geworden sein, um die Herrschaft der Schnelle ernsthaft zu bedrohen. Ein ganz besonderer Gegenstand ihres Hasses sind die vor nicht langer Zeit an der Berner Hochschule angestellten Gebrüder Snell geworden, denen man einen Haupteinfluß auf die Redaktion des Schweizerischen Beobachters zuschreibt, welches Blatt seit einiger Zeit eine starke Opposition gegen die Regierung macht. Den gleichen Männern wird auch von der Schnellschen Partei vorgeworfen, daß sie die Haupttriebfedern aller der gegen den Regierungsrath in neuester Zeit gerichteten feindseligen Umtriebe seien. An diesen Vorwürfen ist in so weit etwas Wahres, als die Snelle heute noch die nämlichen Grundsätze vertheidigen, welche die Schnelle früher mit jenen theilten, jetzt aber aufgegeben haben. Diese hartnäckige und mit den veränderten Zeitumständen so wenig übereinstimmende Konsequenz können nun die Berner Herrscher natürlich nicht dulden, und sie drohen, den Gebrüdern Snell ihre Stellen zu entziehen. — Von der Ankunft Süddeutscher Truppen an unsern Grenzen hört man immer noch nichts; auch sind alle bekannt gewordenen Berichte von Aufstellung Schweizerischer Kontingente ohne allen Grund.

Im Kanton Aarau wird der Volksunterricht in allen Gemeinden des Kantons außerordentlich gehoben und die Anstrengung, die der Staat dafür macht, ist außerordentlich. Neben den vielen Schulen entstehen überall Fortbildungs- und Bezirksschulen, und das Ganze wird eine oberste Kantonsschule krönen, in einem Umfange, wie solche bisher nicht bestand. Es wird dieselbe nämlich einerseits nicht nur Gymnasium im vollsten Sinne des deutschen Schulwesens sein, sondern in sich zugleich die bisherige, von Privaten in Aarau gestiftete vortreffliche Gewerbschule als Theilganzes aufnehmen, wozu der erste Gründer von dieser, Oberst Hunziker, mit einem Kapital von 100,000 Fr. bereits edelmüthig seine Einwilligung gegeben. — Auch Stadt Basel beschäftigte sich vergangene Woche ernstlich mit dem Erziehungswesen; daß aber die Universität beibehalten werde, ist kaum zu glauben, sie wird einer bescheidnern, aber wohl nützlichern höhern Vorbildungsanstalt, ähnlich der oben geschilderten Aargauischen Kantons-Schule, weichen.

## Italien.

**Rom**, 7. März. Mit Brasilien hat sich über die Bestätigung des Bischofs von Rio-Janeiro ein ernster Streit erhoben, den man von hier aus gern ohne Aufsehen beigelegt hätte, wenn es sich mit den Grundsätzen der Kirche hätte vereinbaren lassen. Die dortige Regierung hat einen Mann zum Bischof wählen lassen, der in einer Schrift den Cölibat angegriffen, und dem daher die römische Kurie es zur Pflicht gemacht hatte, diese seine Ansicht zu widerrufen, bevor man ihn in seinem Posten bestätigen könne. Bisher ist dieses nicht geschehen, und der bisherige Geschäftsträger Brasiliens, der in dieser Unterhandlung hier nichts ausrichten konnte, wurde durch Hrn. La Rocha ersetzt, welcher sich nun auf demselben Punkte befindet, wie sein Vorgänger, und vermuthlich am Ende von seiner Regierung abberufen werden wird. — Der versöhnliche Sinn Gregors XVI. hat sich wieder durch eine Handlung der Gnade bewährt. Viele hülfsbedürftige Personen in den Provinzen, welche in den unruhigen Jahren sich hatten irre leiten lassen, verloren deshalb ihre bis dahin von der Regierung bezogenen Pensionen. Durch ihre gegenwärtige Reue gerührt, befahl Se. H. diese Leute, in Rücksicht ihrer frühern Verdienste für den Staat, jener Unterstützung wieder theilhaft werden zu lassen. Man bedauert zu hören, daß dieses Werk der Versöhnung bei einem großen Theile der höhern Geistlichkeit Widerspruch findet, welchen man aber, eben so wie die Opposition gegen die vor kurzem gemeldete Säkularisirung der Gerichte, zu beseitigen hofft. — Die Fremden verlassen uns gegenwärtig in großer Zahl. Zu gleicher Zeit werden aber auch die Landstraßen wieder unsicher, welches unter den Reisenden nicht geringen Schrecken verbreitet hat. Diese Straßenräuber sind indeß mit denen der früheren Jahre nicht zu vergleichen, und es ist hinlänglich, wenn die Reisenden sich in Karavanen von mehren Wagen zusammen thun; bisher wurde noch keine solche angefallen. Die Regierung hat Truppen zu Sicherung der Straßen ausgeschickt. — Unter den Abreisenden befindet sich auch der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, der bis Ostern Neapel besuchen wird.

## Schweden.

**Gothenburg**, 9. März. Die Schifffahrt und Flößerei ist jetzt im vollen Gange, und giebt unserm Strome eine im Verhältniß zur Jahreszeit ungewöhnliche Lebhaftigkeit.

## Griechenland.

Der Sotir enthält über die bewaffnete Macht Griechenlands folgenden Artikel: Während des Kriegs hatte jedermann die Waffen nöthig, und brauchte sie, wie er konnte. Nach Herstellung des Friedens muß die bewaffnete Macht so geordnet werden, daß sie die Entwickelung des Volks nicht hemmt, sondern fördert. Zweck derselben für Griechenland kann nur sein, die materielle Ruhe im Innern zu erhalten. Die Armee muß mit unsern Hülfsmitteln im Verhältniß stehen; sie wird es, wenn sie auf 2000 alte Soldaten zurückgebracht wird. Ein Kern fremder Truppen kann zu unserer Bildung nöthig sein, aber unnöthig und für den Schatz verderblich ist diese unermeßliche Anzahl von Soldaten, Offizieren, Obristen, Generalen. Das hellenische Volk liebt vor allem die Arbeit und den Handel. Unsere Industrie müssen wir bedenken und wecken, die Mittel derselben vermehren, nicht die Anzahl der Soldaten. Um unsern Satz über die Stimmung von Griechenland zu beweisen, führen wir Folgendes an. Rumelien ist, wie bekannt, ganz kriegerisch und kampflustig. Unlängst wurde einer unserer tapfern Kriegsobristen mit dem Auftrage nach Rumelien gesendet, für das Heer zu werben. Es solle in Bezug auf Kleidung und Bewaffnung den Rumelioten keine Gewalt geschehen. Dennoch brachte er nicht hundert zusammen.

Alle unsere alten Soldaten haben sich zum Ackerbau und andern friedlichen Künsten gewendet.

Die Nachricht, welche sich von München aus in mehre deutsche Zeitungen verbreitet hatte, als ob in Griechenland Unruhen ausgebrochen seien, wird von dem Deutschen Courier auf das bestimmteste widerlegt. Seine Nachrichten gehen bis zum 15. Februar, und es geschieht darin eines thätlichen Ausbruches der Unzufriedenheit, die allerdings sehr verbreitet sein soll, keine Erwähnung.

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. Februar. Hier ist alles in Aufregung: die Flotte, die Armee, Vertheidigungs-Anstalten aller Art werden in Bewegung gesetzt, um sich gegen einen Ueberfall sicher zu stellen. Die Englische Flotte ist wieder bei Burla angekommen, niemand weiß zu welchem Ende. Die Pforte fürchtet einen unvorhergesehenen Schlag, sie beeilt sich, die Dardanellen-Schlösser zu verstärken. Sie soll den Russischen Botschafter beschworen haben, seinerseits ebenfalls mitzuwirken, damit nicht ungestraft das Völkerrecht verletzt werde. Man wird aber wohl erst abwarten müssen, ob der Admiral Rowley, der die Flotte befehligt, mit wirklich feindlichen Absichten gegen die Pforte umgeht. Was indessen dieses Hin- und Hersegeln der Englisches Eskadre zu bedeuten habe, bleibt ein Räthsel, da man doch allgemein glaubte, daß mit dem Eintritte der Tories in das Englische Kabinet das Schwankende, welches ihren Vorgängern zum Vorwurfe gemacht ward, aus der Englischen Politik verbannt werden, und daß Lord Wellington ruhiger und offner als Lord Palmerston handeln würde. Das ewige Bewaffnen und Entwaffnen, zwischen welchen die Pforte seit mehren Jahren hin- und hergezogen wird, erschöpft nicht nur ihre geringen Hülfsmittel, sondern setzt sie auch in der öffentlichen Meinung herab. Man sollte dies in London einsehen, die Lage der Pforte mehr beherzigen, und ihr Zeit lassen, wieder zu Kräften zu kommen, nicht aber darauf hinarbeiten, sie durch Drohungen von dem Wege abzubringen, den sie eingeschlagen hat, die innern Gebrechen des Landes zu heilen, die Zerwürfnisse zu beschwichtigen, und die Civilisation, die hier zu tagen beginnt, zu befördern. (Allg. Zeitg.)

Bekanntlich wurde von der Pforte ein Gesandter nach Serbien geschickt, um sich über den Stand der dortigen Angelegenheiten zu unterrichten, und den Fürsten mit seinem Volke zu versöhnen. Derselbe äußert sich nun höchst verwundert über den friedlichen Zustand dieses Landes. Der Fürst Milosch äußerte sich in der Audienz, welche der Gesandte bei ihm hatte, daß er wie sein Volk in jeder Hinsicht glücklich wäre, wenn er den Besorgnissen vor Beunruhigungen durch die Bosniaken nicht ausgesetzt wäre. (Von den räuberischen Einfällen derselben, selbst in das östreichische Gebiet, ist schon die Rede gewesen.) Sein Volk habe zwar einen unerlaubten Schritt gewagt, indem es ihn von der Reise nach Konstantinopel abgehalten habe, doch bekenne er auch seiner Seits das Unrecht, indem er dem Volke nicht erlaubt habe, den Bosniaken gleiches mit gleichem zu vergelten. Er sei selbst wegen dieser Bosniaken bei seinem Volke in Verdacht gerathen, dennoch habe es ihm unverzüglich Folge geleistet, indem es auf seinen Befehl sogleich auseinander und nach Hause ging. — In Kragujewatz, der Residenzstadt des Fürsten Milosch, wurde am 2. Februar (Jul. K.) eine glänzende National-Versammlung (Srjetenska Skupschtina) gefeiert. An diesem Tage, als einem großen Feste der Griechischen Kirche, ging der Fürst Milosch mit seiner sämmtlichen Familie, allen Bischöfen seiner Hof-Suite und dem ganzen versammelten Volke, etwa 10,000 Köpfe zählend, früh vor Sonnen Aufgang in die Kirche, wo nach geschehener Liturgie der Metropolit Peter das Veni-Sancte zur bevorstehenden Haupt-Versammlung sang. Darauf ging der Fürst mit der ganzen Versammlung auf seine bei der Kirche gelegene Wiese, in deren Mitte ein Altan errichtet war, den der Fürst mit seiner ganzen Familie, den Bischöfen und allen National-Gerichts-Räthen bestieg. Nachdem er das Volk bewillkommt hatte, eröffnete er diese Haupt-Versammlung mit einer langen Rede, worin er seine Meinung dahin aussprach, daß Servien erst seit einem Jahr ein Staat geworden, es könnten daher die Einrichtungen unmöglich schon so weit gediehen sein als er es wünsche. „In der Rede,“ so fuhr er im wesentlichen fort, „welche ich in der heiligen Tryphonschen Versammlung gehalten, habe ich auch eröffnet, wie sehr ich wünsche 1) alle National-Geschäfte einzurichten und zu sanktioniren; 2) die Abgabe auf das Volk so zu vertheilen, wie es für dasselbe am leichtesten und am gerechtesten, zugleich aber auch für die Staatskasse am förderlichsten wäre, und 3) die Schuld unserer alten Bischöfe, die auf den neuerworbenen Bezirken Serbiens lasten, zu tilgen. Seit jener Zeit bis nun ist diese Diözesan-Schuld von den neuerworbenen Bezirken baar getilgt worden, und die zwei ersten Punkte sind es sonach insbesondere, was Unsere Sorge in Anspruch nimmt. Ich bin nunmehr entschlossen: 1) ein Serbisches Statut zu verfassen und herauszugeben, in welchem die Rechte und Pflichten der Serbischen Fürsten, die Rechte und Pflichten der Serbischen Behörden, und die Rechte und Pflichten eines jeden Serbiers genau bezeichnet sein sollen. In demselben werdet ihr finden, daß die Persönlichkeit eines jeden Serbiers frei und daß jeder Serbier Herr seines Eigenthums ist. Wir sollen alle, einer dem andern schwören, daß wir dieses Statut so heilig und unverletzt halten werden, wie wir das Evangelium heilig und unverletzt halten. 2) Ich habe mich entschlossen, ein Staats-Conseil zur ersten und höchsten Behörde nach mir dem Fürsten zu creiren, und dasselbe aus sechs Verwesern, d. i. Ministern (Pope Csitelji), an welche alle Abtheilungen der National-Geschäfte werden vertheilt werden, und aus mehren Staatsräthen zusammen zu setzen. 3) Ich habe noch einmal das Buch unserer bürgerlichen und Kriminal-Gesetze, an denen man 4 Jahre gearbeitet hatte, und die unseren Gerichten werden vorgeschrieben werden, um nach deren Inhalt den Unschuldigen zu schützen, den schuldig Befundenen aber zu richten, durchsehen, bessern und erläutern lassen. Indem Ich auf diese Art mein Versprechen, daß Ich die innere Verwaltung gesetzlich regeln werde, erfülle, gehe Ich nun auf den anderen wichtigen Punkt meiner Rede vom vorigen Jahre hinüber, wie wir nämlich die Abgabe auf das Volk eintheilen sollen. Ich habe eingesehen, daß ich auf keine andere Art besser fortkommen könne, als wenn alle Abgaben, die der Serbier zu entrichten hat, in eine Summe geworfen, und dieselben in einer Summe von dem Volke gesammelt werden und zwar in zwei Raten im Jahre, am heil. Georg und heil. Demeter, damit das Volk nicht mehr mit Kleinigkeiten gequält werde, sondern, daß es zahle eine einzige Abgabe zu 3 Thaler fürs halbe Jahr, je auf den Kopf. Nur die Straßen und Brücken sollen die Dörfer unter einander brüderlich bauen. Auch die Dorfswälder und die bisherigen Alinen sollen in die Zukunft ein gemeinschaftliches Volksgut bleiben. Das ganze

Volk zahlt die Steuer von denselben, darum soll auch das ganze Volk das Recht haben, dieselben zu genießen. Ob man mit dieser Abgabe wird auskommen können, dieses werden wir noch erfahren. Nach dem Vermögen soll die Steuer umgelegt werden. Aber mein und der Regierung Geschäft ist es nicht mehr, zu vertheilen, wie viel Steuer auf einen Bruder namentlich kommen solle, dies wird von nun an das Geschäft der Ortsältesten sein. Sagt mir Eure Meinung alle so versammelt, und hernach, nachdem Ihr dem Staats-Statute den Eid werdet abgelegt haben, erwählet zwischen Euch die vernünftigsten und auserlesensten Individuen, und lasset dieselben hier mit der Vollmacht, als Eure Deputirten. Eine so bedeutende Menschenmenge kann, wegen der großen Unkosten, nicht jährlich versammelt werden, aber solche Volks-Deputirten, wie ich sie vorschlage, giebt es in allen Staaten, auch uns sind sie nöthig." (Schles. Ztg.)

## Asien.

Lord William Bentinck, der bisherige General-Gouverneur von Ostindien, wird sich am 15. d. M. in Calcutta einschiffen, um nach Europa zurückzukehren. Berichte aus Madras vom 14. Dezember schildern die Verwüstungen, welche die Ueberschwemmung des Flusses Maha Naddie hervorgebracht hat, als sehr bedeutend. Ganze Dörfer sind weggeschwemmt worden, und 120 Dörfer stehen unter Wasser. Die Kriegsrüstungen der Ostindischen Compagnie gegen den Radshah von Judpuhr werden eifrigst fortgesetzt, und die Truppen sollen an der Grenze seines Gebietes konzentrirt werden. — (Nach andern Berichten hatte sich der Radshah bereits nachgiebig gezeigt.) Am 5. November brannten in Macao 400 Häuser ab.

## Afrika.

Auf der Cap-Colonie hatte sich, Nachrichten bis zum 10. Januar zufolge, der Zustand gebessert. Man glaubte, daß die Caffern sich bei Ankunft der Truppen zurückziehen würden. Das Kriegsgesetz wurde wieder suspendirt.

## Amerika.

Ein Schreiben aus Bahia vom 27. Jan. berichtet von einer daselbst vorgefallenen sehr ernstlichen Empörung der Neger (Vergl. gestr. Ztg.) Es war am 24sten um Mitternacht, als sich der Aufruhr durch Gewehrfeuer ankündigte, mit Tagesanbruch aber waren die Empörer entweder getödtet oder zerstreut; es sollen in der Stadt wenigstens 70 Neger gefallen u. eine Menge verwundet worden sein. Der Plan der Aufrührer war, alle Häuser ihrer Herren in Brand zu stecken, die Kasernen anzugreifen und sich der Stadt zu bemächtigen. Auf den benachbarten Zuckerplantagen ist alles ruhig geblieben.

## Miszellen.

** Am 28sten v. M. Abends gegen halb 11 Uhr wurde zu Karlsberg (am Fuße der Heuscheuer) ein Erdbeben, welches 6 bis 7 Sekunden dauerte, wahrgenommen. Die Erschütterung war so heftig, daß stehende Personen wankten, und die bereits im Bette Liegenden die Empfindung hatten, als sollten sie herausgeworfen werden. Die Luft war ganz ruhig, unter der Erde aber brauste es gewaltig. Zehn Minuten nach diesem Ereignisse war der Barometerstand 25″ und 4‴, der Thermometerstand war + 7° R. In den Felsengruppen ist nicht die geringste Veränderung vorgegangen. (Oeffentliche Blättter melden auch von einer Erderschütterung, welche am 27. Februar in der Schweiz verspürt worden ist, Kirchen u. Zimmerplafonds haben Risse bekommen, in der Wallfahrtskapelle von Grunenwald bei Merzen stürzte ein Stück der Decke herab).

Ein Reisender beschreibt Mehemed Ali, den er den Napoleon Afrikas nennt, mit folgenden Worten: Er ist ein Mann von 65 Jahren, mit einer großen Adlernase, und langem, schneeweißen Bart. Seine Augen haben jedoch ein so durchdringendes Feuer, daß, wenn er einen anblickt, man glauben sollte, er läse einem im Innersten der Seele. Er ist dabei lebhaft, redselig und, obgleich am Rande des Grabes, voll von weit aussehenden Plänen.

Göttingen. Nicht leicht hat wohl die Musik in irgend einer Stadt sich eines solchen besondern Schutzes zu erfreuen, als hier, indem jetzt in den akademischen Concerten — welche jedoch noch nie eine Beschwerde über Anstandsverletzung herbeigeführt haben, und diesen Winter vorzugsweise mit vieler Aufmerksamkeit angehört werden — bewaffnete Landdragoner darüber wachen, daß selbst nicht das leiseste Wort geredet werde.

# Inserate.



Mit einer Beilage.

# Beilage zur № 73 der Breslauer Zeitung

Freitag den 27. März 1835.

Todes-Anzeige.
Am Morgen des 25. März entschlief sanft in dem neunzigsten Jahre ihres vielbewegten thätigen Lebens, an Altersschwäche, Frau Caroline Christiane Hermes, geborne Bräuer, Wittwe des 1821 hierselbst verstorbnen Superintendenten und Inspector Dr. Joh. Timoth. Hermes. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige entfernten Verwandten und Freunden. Breslau, am 26. März 1835.
Die Hinterbliebenen.

Sonntag den 29. März: 8te Quartett-Aufführung des Breslauer Künstlervereins.
1) Onslow, Quartett in A dur.
Auf allgemeinen Wunsch:
2) Beethoven, Quartett in B dur op. 130.
Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz zu bekommen.

Im Musik-Verlage von Ed. Pelz in Breslau, Schuhbrücke Nr. 6, ist eben erschienen:

**Tausendgulden-Galopp.**

Nach der von Franz Mejo componirten Melodie des Liedes „Das Tausendguldenkraut“ für das Pianoforte eingerichtet
von
Eduard Raymond.
Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Von diesem talentvollen Componisten sind bei obigen Verleger erschienen:
Introduction et Polonaise pour le Violon, avec accompagnement de Pianoforte. 15 Sgr.
Potpourri über die beliebtesten Themas der Oper „Montecchi et Capuleti“ von Bellini, f. die Violine mit Begleitung des Pianoforte. 15 Sgr.
Rondino für das Pianoforte zu vier Händen. 10 Sgr.
Drei Bagatellen für das Pianoforte. 5 Sgr.
Winterfreuden, enthält: 1 Polonaise, 2 Galoppaden, 1 Länder, 1 Walzer und 1 Masurek; für das Pianoforte. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Blumen der Freude. Eine Sammlung von Favorit-Tänzen, in beliebter Manier, für das Pianoforte. 1te Sammlg. enth.: 2 Länder, 1 Masurek, 1 Galopp, 1 Reydowak und 1 Walzer. 10 Sgr.
Christinen-Galopp, für das Pianof. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei dem Antiquar Ernst, Kupferschmiedestraße in der [illegible]enen Granate Nr. 37. ist zu haben:
Hoffmann, Vollst. Samml. d. näh. Bestimmungen der allg. Gebührentaxe. Berl. 822 Pp. L. $1\frac{1}{4}$ Thlr. f. 13 Sgr. Crelinger u. Graff, Wechselrecht Brsl. 833 Pp. L. 3 Thlr. f. $1\frac{2}{3}$ Thlr. Strombeck, Ergänz d. Hypotheken- u. Depositalordnung 4te Aufl. Hlbfrz. f. $2\frac{1}{4}$ Thlr. Fischers Repertorium des Preuß. Rechts, 2te Ausg. m. Ergänz. Pp. L $2\frac{1}{2}$ Thlr. f. 1 Thlr. Vater, Gesetze des Pr. Staats gegen die eigenmächtige Auswanderung. Brsl. 822 L. 1 Thlr. f. 10 Sgr. Krause, der wohlunterrichtete Vormund 2c. Görl. 824 L. $1\frac{1}{3}$ Thlr. f. 20 Sgr. Perschke, das Verfahren bei der Hypotheken-Kapitals Verwaltung frommer Stiftungen. Liegn. 825. Pp. f. 12 Sgr. Criminalordnung, Brl. 806 Pp. f. 1 Thlr. Rumpf, die Preuß. Städteordnung m. Erklär. u. Zusätzen, 4te Aufl. Brl. 830 f. 15 Sgr. Bornemann, v. Rechtsgs. Brl. 825 Hlbfrz f. 1 Thlr. Leuchs, Gewerbe u. Handelsfreiheit 2te Aufl. Nrb. 831 L. $1\frac{1}{3}$ Thlr. f. 25 Sgr. Löhrs größere Weltgeschichte 2 Thle. Lpz. 811 Hlbfrz. L. 2 Thlr. f. 1 Thlr. Wachlers Lehrbuch der Geschichte, 5te Aufl. Brsl. 828 Pp. L. $1\frac{1}{2}$ Thlr. f. 25 Sgr. dasselbe 3te Aufl. f. 15 Sgr. Dutens Lebenbeschreibung od. Memoiren e. Gereisten übers. v. Meyer, 2 Bd. Amst. 807 Pp. L. $2\frac{2}{3}$ Thlr f. 20 Sgr. Les états de Blois ou la mort de Guise, 3me ed. Paris 828 L. $2\frac{1}{2}$ Thlr. f. 25 Sgr. Montlosier memoire et 5me ed Paris 826 L. $2\frac{1}{4}$ Thlr. f. 15 Sgr. Heeren, Handb. d. Gesch. d. Staaten des Alterth. 4te Aufl 831 Hlbfrz. m. Pp. durchsch. L. $2\frac{1}{2}$ Tlr. f. $1\frac{1}{3}$ Thlr. Briefe eines Verstorbenen 4 Bd. Stdtg. 831 Hlblrb. L. 9 Thlr. f. 4 Thlr. Briefe eines Lebenden 2 Bd. Berl. 1831 Hldfrb. L. $3\frac{1}{2}$ Thlr. f. $1\frac{1}{2}$ Thlr.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiedestraße Nr. 14:
Allgem. Ger.-Ordnung mit Reg. in 2 Bden. 1816. eleg. geb. $3\frac{2}{3}$ rthlr. Ladenberg, Pr. ger. Verfahren. 1833. ganz neu. 2 rthlr. Kaulfuß freiw. Gerichtsbark. 1823. eleg. geb. $1\frac{1}{2}$ rthlr. Schweppe's röm. Rechtsgesch. und Rechtsalterthümer. 1826. Ldpr. 4 rthlr. ganz neu. $2\frac{1}{3}$ rthlr. Strombecks Ergänz. des Landrechts. 3 Bde. neueste Auflage, für 5 rthlr. Nachträge zu sämmtlichen Ergänzungen. 2 Bde. 1833. ganz neu. $2\frac{2}{3}$ rthlr. Mathi's jurist. Monatsschrift. 11 Bde. und Reg. ganz neu in sehr eleg. Bde. $6\frac{2}{3}$ rthlr.

Oeffentliche Vorladung.
In der Gegend von Leobschütz im sogenannten Buchwalde und zwar da wo der Fußsteig von der Stöberei die Königsdorfer Allee durchschneidet, sind den 30. Dezember v. J. Morgens gegen 3 Uhr 3 Centner 51 Pfund grobe Eisen- und kurze Waaren angehalten und in Beschlag genommen worden.
Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen u. angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen vom 6. April c. gerechnet und spätestens am 25. Mai d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Steuer-Amte zu Ratibor zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiscation der in Beschlag genommenen

Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 11. März 1835.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung desselben:
Der Regierungs-Rath Wendt.

---

Verkauf von Mehl und Kleien.

Montag, den 13. April d. J. Vormittags 10 Uhr, werden in unserm Geschäftszimmer 2 Schfl. ¾ Mtz. Weitzenmehl, 237 Schfl. ¾ Mtz. Mengemehl und 29 Schfl. 14¼ Mtz. Kleie, Preuß. Maaß, meistbietend verkauft.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, bemerken wir vorläufig, daß der Meistbietende bis zum Eingange des höhern Orts zu ertheilenden Zuschlags an sein Gebot gebunden bleibt, und ein Drittheil des Meistgebots im Termine entweder baar oder mit anderweiter annehmbarer Sicherheit als Kaution zu erlegen ist. Die übrigen Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Strehlen, den 6. März 1835.

Königliches Rent-Amt.

---

Goldne und silberne Denkmünzen,

**zu Pathen- und Confirmations-Geschenken**

anwendbar, erhielten so eben in ganz neuen Arten und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch.
(Ring- und Kränzel-Markt-Ecke) Nr. 32.

---

Mit jüngster Post empfingen ein Sortiment

**10/4 bis 12/4 großer moderner Umschlage-Tücher**

in den feinsten Stoffen, mit gewürkten und angesetzten Borduren, und empfehlen solche zu den billigsten Preisen.

**Birkenfeld und Comp.,**
Ring- und Nikolaistr.-Ecke Nr. 1.

---

**Dicken fetten geräucherten Rhein-Lachs,**

erhielt mit gestriger Post und empfiehlt

**Friedr. Walter,**
Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

---

**Anzeige aller Art Stroh-Hüte für Damen, Mädchen und Knaben.**

Der Engros-Verkauf von Strohhüten in den allerneusten Formen, ist in der Strohhut-Niederlage bei J. Zweins und Comp., Ohlauer Straße Nr. 84.

Auswärtige Aufträge werden auch bestens besorgt. —

---

# Tabak-Offerte.

Durch geringere Transport-Unkosten bei einer so eben empfangenen Parthie

**ächte Soltanino-Blätter**

bin ich in den Stand gesetzt, diesen herrlichen kräftigen Rauchtabak

fein geschnitten das Pfd. für 1 Rthlr.
in Blättern — — — 28 Sgr.

zu erlassen.

Breslau, den 26. März 1835.

**Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.**

---

**Filz-Hüte**

in ganz feiner Qualität und neuester Form, empfiehlt zur gütigen Abnahme

Philipp Kubitzky,
Elisabeth-Straße Nr. 12.

---

**Extrait de Circassie.**

Nouvelle decouverte pour relever la beauté de la peau.

Cet extrait, qui purifie la peau d'une manière surprenante de toutes sortes de taches, lentilles etc., lui donne de la fraîcheur et en relève et embellit le teint, se recommande tant par son efficacité que nous croyons inutile d'en faire particulièrement les eloges, et que nous bornons à en indiquer les effets. Dimenson et Comp, à Paris.

---

**Extrait de Circassie.**

Ganz neu entdecktes Schönheitsmittel, welches die Haut auf überraschende Weise von allen Flecken reinigt, derselben jugendliche Frische giebt und die Farben besonders hebt und verschönt, kurz der Haut den schönsten und zartesten Teint giebt. Wir deuten hiermit nur die Wirkung an. Da sich das Mittel schon von selbst bewährt, enthalten wir uns jeder weitern Anpreisung.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn

**Carl Wysianowski,**
im Rautenkranz Ohlauerstraße.

---

**Feinstes raffinirtes Rüböl**

empfiehlt sowohl im Einzelnen als auch im Ganzen zum Wieder-Verkauf die Oel-Fabrik von

J. Cuhnow, Reusche Str. Nr. 21.

---

**Gebrauchte reine Weinflaschen**

aller Art, kaufen fortwährend

Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32 eine Stiege hoch.

# Markt-Anzeige
## der Neusilber-Fabrik von Henniger und Comp. in Berlin,
### der Stand ist Riemerzeile Nr. 14, im Gewölbe des Herrn C. Zimpel.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir den bevorstehenden Breslauer Markt zum erstenmale besuchen werden, und zwar mit einem wohl assortirten Lager von: Kirchengeräthen, dann von Löffeln und Tischgeräthen aller Art, Sporen, Steigebügel, Stangen, Pferdegeschirrbeschläge rc. rc.

Bestellungen aller Art werden angenommen, und bestens ausgeführt.

Schöne moderne Façons, saubere Arbeit und reinstes Metall, dauerhafte Vergoldung, so wie Dauerhaftigkeit überhaupt unserer mit HENNIGER und Adler gestempelten Fabrikate, hiervon seit 6 bis 8 Jahren in mehrern Königlichen und Privat-Instituten zur völligen Zufriedenheit Anwendung gemacht wird, werden hoffentlich jeden befriedigen, welcher uns mit Besuch beehrt.

Den Herrn Gürtlern, Mechanikern rc. empfehlen wir unsere schönen, weißen schieferfreien Neusilber-Bleche und Drath-Sorten in beliebigen Nummern, so wie auch besten Nickel zum legiren des Neusilbers.

Sowohl wir als unsere geehrten Geschäftsfreunde Schlesiens, als:

in Breslau Herr C. Zimpel, in Liegnitz Herr H. A. Prager u. Sohn,
in Glogau " Ch. Krause, in Neisse " A. Völkel,
in Schweidnitz " E. F. Fellgiebel, in Ratibor " S. B. Danziger,

kaufen Jahre lang gebrauchte mit unserm Fabrik-Stempel versehene Neusilber-Sachen zu Dreiviertel der neuesten Verkaufspreise zurück, w. z. B.

| | Verkauf. | | | Rückkauf. | | | | Verkauf. | | | Rückkauf. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | R. | S. | P. | R. | S. | P. | | R. | S. | P. | R. | S. | P. |
| Eßlöffel à Duzend . . . | 6 | — | — | 4 | 15 | — | Massive Gabeln à Dutzend . | 8 | — | — | 6 | — | — |
| Theelöffel ditto . . . | 2 | — | — | 1 | 15 | — | *Candaren à Stück . . . | 5 | 10 | — | 3 | 15 | — |
| Terrinlöffel à Stück unvergoldet | 2 | — | — | 1 | 15 | — | Steigbügel 2 Pfd. schw. à Paar | 4 | 15 | — | 3 | 11 | 3 |
| * dito dito vergoldet | 3 | — | — | 2 | — | — | Schnallsporen m. Knöpfen dito | 2 | — | — | 1 | 15 | — |
| Leuchter à Paar . . . . | 6 | | — | 4 | 15 | — | *Schraubsporen à Paar . . | — | 22 | 6 | — | 15 | — |
| Blacker à Stück . . . . | 2 | — | — | 1 | 15 | — | *Pfeifenabg. innen verzinnt à St. | — | 17 | 6 | — | 10 | — |
| *Messer und Gabeln à Paar | 1 | — | — | — | 8 | — | *Zuggeschirrbeschläge zu 2 Pferden | | | | | | |

18½ R. bis 50 R. 12 bis 33 R.

u. s. w. laut unsern Preis-Listen, welche unentgeldlich ausgegeben werden. Die mit * bezeichneten Gegenstände werden wegen der daran befindlichen Vergoldung, Eisens, Messings, Stahls u. s. w. nur dem Neusilber-Gehalte nach zu Dreiviertel zurückgekauft.

Berlin, im März 1835.

**Henniger und Comp.**

---

Schönster neuer Berger Heering, wird in ganzen, gehöhten Tonnen billigst verkauft: Neue Sand-Straße Nr. 17.
F. A. J. Blaschke.

---

**Weibliche Kleidungsstücke jeder Art**
werden zu nachstehenden billigen Preisen, als:
ein gewöhnliches Kleid für 15 Sgr.
ein wattirter Oberrock für 20 Sgr. } nach Umständen etwas mehr,
nach den allerneusten Moden-Journalen verfertiget bei
**der Putzmacher Hoffmann,**
Ohlauer-Straße Nr. 24 am Schwiebogen.

---

Durch den Neubau eines großen Lokals mit Ziegeldach auf dem von mir in Pacht übernommenen Städtischen, sogenannten Neuen Packhofe vor dem Nikolai-Thore, bin ich in Stand gesetzt, für Leinsaamen trockenes Laager zu offeriren, welcher Platz sich gut für diesen Artikel eignen dürfte. —

Denjenigen Häusern, welche überhaupt Lager am neuen Packhofe halten wollen, steht die Benutzung eigner Waagen frei, und da ich das Lagergeld zu den civilsten Sätzen berechne, so glaube ich, daß mein ergebenes Gesuch zur recht häufigen Benutzung des so bequem gelegenen Packhofs nicht ohne Berücksichtigung bleiben wird.

Jede Auskunft werde ich gern in meinem Comtoir, Neuschestraße Nr. 45. ertheilen.
C. F. G. Kärger.

---

**Reine Leinkuchen**
in großen Parthieen, das Schock 2 Rthlr., sind zu haben in G. Weigelsdorf Oels. Kr. bei Adler und in Breslau Reusche-Straße Nr. 34.

Bei dem Dominio Kratzkau, 5½ Meile von Breslau und 1½ Meile von Schweidnitz, stehen 200 Stück zur Zucht taugliche Mutter-Schaafe zum Verkauf.

---

**Einem hohen Adel und geehrten Publikum habe ich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Uhrmacher hierselbst etablirt habe, und empfehle mich bei meinen, in den höhern Branchen dieses Geschäfts, während eines mehrjährigen Aufenthalts in Liverpool und London gemachten Erfahrungen zu gütiger Beachtung.**

**Breslau, den 26. März 1835.**

**Eduard Krauß,**
**Schmiedebrücke Nr. 2.**

---

### Pensions-Offerte.

Ein, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, der die Wirthschaft zu erlernen wünscht, findet hiezu Gelegenheit auf ein Paar bedeutenden Gütern zwischen Breslau und Schweidnitz. Das Nähere darüber wird Herr Kaufmann Kern, Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke im goldnen Löwen, die Güte haben, mitzutheilen.

---

Ein junger Mann von anständiger Familie, welcher die Landwirthshaft erlernen will, erfrägt die näheren Bedingungen auf der Reuschen Straße Nr. 37 im Gewölbe.

---

### Concert im Tempelsaal.

Nachdem die bisherige Concert-Musik im Tempel-Saal wegen eingetretenen Umständen ausgesetzt war, so mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß dieselbe an den Sonntagen von 3 bis 7 Uhr sofort statt haben wird; wozu ich ganz ergebenst einlade.

Knappe, Coffetier
im Tempelsaal an der Ohlauer Promenade.

---

Ring Nr. 11, sind fortwährend gut meublirte Zimmer im 1sten, 2ten und 3ten Stock, auf Tage, Wochen und Monate billig zu vermiethen und bald zu beziehen bei R. Schultze.

---

### Offene Milchpacht.

Auf dem Dominio Schwoitsch wird die Milch von Johanni ab anderweitig verpachtet.

---

Gesucht werden für Term. Johannis 2 Stuben nebst Alkove oder 3 Stuben allein, deren wenigstens eine die Sonne hat. Dazu lichte Küche, Keller und Boden. In der Ringgegend. Zu melden beim Herrn Gymnasiallehrer Göbel im Friedrichsgymnasium.

---

Kupferschmiedestraße Nr. 12 im zweiten Stock, vorn heraus, ist eine meublirte Stube nebst Entre zu vermiethen und bald zu beziehen.

---

### Sommmerwohnungen

in der Paradiesgasse vor dem Ohlauerthore zu vermiethen und Taschenstraße Nr. 5 parterre zu erfragen.

---

### Wohnungen zu vermiethen

sind im ersten Stock 4 große und 1 kleine Stube nebst einer Alkove und Zubehör, Albrechtsstraße Nr. 29 vis a vis dem Königl. Ober-Post-Amts-Gebäude, und Termino Johanni zu beziehen. Das Nähere 1 Stiege hoch beim Eigenthümer.

---

### Angekommene Fremde.

Den 26. März. Gold. Baum: Hr. Major Graf v. Pfeil aus Gr. Wilkau. — Hr. Kreis-Deputirter Heinrich a. Polkendorf. — Hr. Apotheker Kugler a. Gnesen. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Galewski a. Brieg. Hr. Lieut. Zimmermann a. Taschenberg. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Kramsta a. Freiburg. — Hr. Ober-Amtmann Sander a. Herrnstadt. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. Zedler aus Seifersdorf. — Weiße Adler: Herr Rittmstr. v. Zitzwitz a. Strehlen. — Blaue Hirsch: Herr Amtsrath Puchelt a. Nistitz. — Hr. Gutsbes. Wiesner a. Pasterwitz. — Hr. Gutsbes. Doktor Mens a. Karlsdorf. — Goldene Gans: Hr. Ober-Amtmann Braune a. Grögersdorf. — Herr Kaufm. Hanke und Hr. Essigfabrikant Anspach a. Reichenbach. — Hr. Kammerherr Graf v. Pückler a. Thomaswaldau. — Gold. Zepter: Hr. Ober-Amtmann Frosch a. Herrernkaschütz. — Hr. Ober-Amtmann Fritsch a. Peterwitz. — Herr Justizrath Neubauer a. Krotoschin. — Gr. Stube: Hr. Gutsbes. Köster aus Schmardt. — Hr. Gutsbes. Reinhardt a. Juliusburg. — Herr Gutsbes. Benckwitz a. Ellguth. — Hr. Doktor Schultz a. Trachenberg. — Hr. Gutsp. Vieweger a. Strehlitz. — Hr. Kammerrath Thalheim a. Oels. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Becker aus Ober-Peilau. — Hr. Kaufm. Steinfeld und Hr. Kaufm. Schick a. Glogau. — Hr. Kaufm. Borch a. Grünberg. —

Privat-Logis: Schubrücke Nr. 18: Fr. v. Siegroth a. Buckowine. — Am Ringe Nr. 39: Hr. Rittmstr. v. Rohrscheid a. Deutsch-Steine. — Kirchstr. Nr. 2: Hr. Pastr. Rambold a. Plümkenau. — Herrnstr. Nr. 23: Hr. Kaufm. Fleischer a. Reichenbach. — Weißgerberstr. Nr. 50: Hr. Kaufm. Hoffmann u. Hr. Aktuarius Bartsch a. Wohlau. — Neumarkt Nr. 31: Hr. Pastor König a. Bielguth. — Ritterpl. Nr. 8: Hr. Graf v. Strachwitz a. Proschlitz. — Heiligeiststr. Nr. 18: Hr. Partikulier v. Studnitz aus Glogau. —

| 26. Mz. | Barom. | inneres | äußeres | feucht | Windstärke | Gewölk |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 U. V. | 27″ 9,95 | + 3, 6 | + 1, 0 | + 1, 0 | NW. 25° | übrzgn. |
| 2 U. N. | 27″ 9, 37 | + 4, 2 | + 4, 7 | + 3, 8 | WNW. 36 | Dckgw. |

Nachtkühle + 1, 0 ( Thermometer ) Oder + 3, 5

---

## Getreide-Preise.

Breslau, den 26. März 1835.

| | Höchster | Mittler | Niedrigst. |
|---|---|---|---|
| Waizen: | 1 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf. | 1 Rtlr. 14 Sgr. 3 Pf. | 1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf. |
| Roggen: | 1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf. | 1 Rtlr. 7 Sgr. 3 Pf. | 1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf. |
| Gerste: | 1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf. | 1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf. | 1 Rtlr 6 Sgr. — Pf. |
| Hafer: | — Rtlr. 25 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 25 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 25 Sgr. — Pf. |

Redakteur: E. v. Baerst.

Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.